

HEILIG-GEIST-KIRCHE WOLFSBURG

Entwurf auf Serviette - Erinnerungen an Alvar Aalto

von Pastor i.R. Egon Meyer im Jahre 2012

Im zeitigen Frühjahr 1958 kam ich nach Wolfsburg. Der millionste Käfer war vom Band gelaufen. Das Volkswagenwerk hatte dieses Ereignis groß gefeiert. Es wurde als Signal verstanden, dass die Automobilproduktion eine erfolgreiche Zukunft vor sich hatte. Das hatte zur Folge, dass eine große Zahl von Arbeitskräften in die Stadt strömte.

Dieser wirtschaftliche Aufschwung beflügelte auch die Stadtplaner. Neue Wohnquartiere mussten errichtet werden. Die Stadt brauchte öffentliche Gebäude. Dabei sollten Akzente gesetzt werden, damit die Architektur der Stadt der Bedeutung der Automobilfabrik standhalten konnte. Einer dieser öffentlichen Bauten war der Gebäudekomplex, der als „Kulturzentrum“ (seit 1998 „Alvar-Aalto-Kulturhaus“) bezeichnet wurde. In ihm sollten die Stadtbücherei und die Volkshochschule sowie ein Jugendzentrum untergebracht werden. Die Stadt hatte einen beschränkten Wettbewerb ausgeschrieben, der von Alvar Aalto gewonnen wurde.

Im Herbst 1958 traf ich ihn zum ersten Male. Wir hatten uns im Ratskeller verabredet. Ich sollte den Bau eines Gemeindezentrums in einem Stadtbezirk in die Wege leiten, der gerade im Bau begriffen war. Dabei hatte ich keine Ahnung, wie man so etwas macht. Seit einem halben Jahr arbeitete ich als Gemeindepfarrer. Vorher war ich vier Jahre in einem Jugendpfarramt gewesen. Mit Kirchenbau verband ich die Begriffe Romanik und Gotik. Ein älterer Kollege riet mir, Alvar Aalto anzurufen. Es muss jugendliche Unbekümmertheit gewesen sein, die mich seinem Rat folgen ließ. Zwischen Suppe und Hauptmahlzeit fragte ich Aalto, ob er für uns eine Kirche bauen würde. Zu meiner Verblüffung sagte er ohne lange Überlegung: ja. Er nahm eine Papierserviette und zeichnete darauf mit seinem Architektensift den Querschnitt einer Muschel und bemerkte dazu: „Das ist der akustisch günstigste Raum.“ Diese auf die Serviette gezeichnete Idee ist dann auch die Gestalt der Kirche geworden.

Unsere spontane Übereinkunft in einen durch einen Vertrag fixierten Auftrag auf den Weg zu bringen war wesentlich schwieriger und langwieriger. Die Behörden, die Geld freigeben und Baugenehmigungen erteilen, zögerten und mussten überzeugt werden. Aalto ließ sich auf Bedingungen ein, die ihm

keinen finanziellen Gewinn bescherten. Das Werk war ihm wichtiger. In Deutschland eine Kirche zu bauen war ihm ein Anliegen.

Aalto hat den Bauprozess des Gemeindezentrums sorgfältig und regelmäßig überwacht. Das war für ihn möglich, weil das Wolfsburg Kulturzentrum gleichzeitig gebaut und in Essen der Bau eines

Opernhauses geplant wurde. Für beide Bauten hatte Aalto den Auftrag erhalten. Er und der Leiter seines Büros, Kale Leppänen, waren darum in der Regel einmal im Monat in Wolfsburg. Dennoch kam es gelegentlich vor, dass Bauzeichnungen anders in eine Baugestalt umgesetzt wurden, als es der Architekt vorgesehen hatte. Ein Beispiel ist mir gut in Erinnerung:

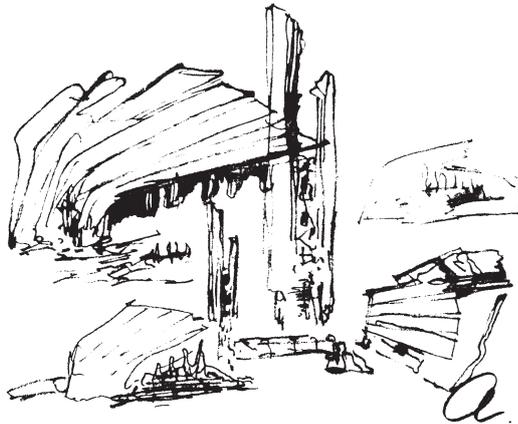
An den Innenseiten der Betonplatten des Turmes läuft eine Kante, die vom Boden bis zur Spitze führen sollte, in der Ausführung jedoch 25 cm zu früh endete. Kale Leppänen machte Aalto auf diese Abweichung aufmerksam und es wurde diskutiert, was zu tun sei. Die vorgesehene Gestalt herbeizuführen wäre sehr aufwändig gewesen. So beendete Aalto die Diskussion mit dem Hinweis: „So, wie es jetzt ist, sieht es auch gut aus.“ Das war eine typische Reaktion von ihm.

Weitaus schwieriger gestalteten sich die Fragen nach der Gestalt des Turmes und der Form der Orgel. Die Grundsätze der deutschen Glocken- und Orgelsachverständigen einerseits und die architektonischen Vorstellungen Aaltos andererseits gingen weit auseinander.

Der Turm sollte ursprünglich eine Gestalt haben, die an eine riesige Stimmgabel erinnerte. Aalto hielt diese Gestalt für möglich, weil die Glocken nicht schwingen, sondern der Klöppel nur anschlagen sollte. Für diese Art des Läutens gibt es die Bezeichnung „beiern“. Für deutsche Glockensachverständige war eine solche Vorstellung undenkbar. Bei schwingenden Glocken stellten sich aber völlig andere statische Probleme. Aalto war ziemlich ratlos. Nur ungern

nahm er von seinem Plan Abschied. Ich zeigte ihm eine Postkarte, die mir der Statiker aus den USA geschickt hatte. Darauf war ein Mammutbaum zu sehen, der aus breitem Wurzelwerk nach oben wuchs. Auf die Rückseite der Karte hatte der Statiker geschrieben: „So baut die Natur Türme und so sollten wir es auch tun.“ Aalto nahm diesen Text und meine Bemerkung, ihm werde schon eine Lösung einfallen, humorvoll hin. Es ist ihm dann als Lösung eingefallen, die Basis des Turmes zu verbreitern.

Noch schwieriger und sehr langwierig



Entwurfsskizze von Alvar Aalto zur Heilig-Geist-Kirche 1958



Alvar Aalto (mitte) im Gespräch mit Gemeindepfarrer Egon Meyer (rechts) und Bauleiter Dipl.-Ing. Ernst Korritter 1962



Südansicht 1962 (Foto: Heinrich Heidersberger)

gestalteten sich die Gespräche über die Gestalt der Orgel. Aalto und der Orgelbauer Flentrop aus Zandam gingen von sehr unterschiedlichen Voraussetzungen aus: Der Architekt wollte die Pfeifen der Orgel als Elemente einer Plastik an der Südwand der Kirche anbringen. Flentrop dagegen vertrat beharrlich den Standpunkt, die Orgel sei ein Musikinstrument und dieses gehöre, wenn es gut klingen soll, in einen Kasten, d.h. in ein Orgelgehäuse. Aalto hat den Vorrang des Musikers in dieser Frage anerkannt. Er ließ sich vom Orgelbauer eine Skizze der Orgel geben, die dessen unverzichtbare Forderungen zeigt, und hat dann nach diesen Vorgaben den Orgelprospekt gezeichnet.

Ich war von dem wachsenden Kirchbau so begeistert und gleichzeitig so unbekümmert, dass ich mir nicht klarmachte, dass eine Kirche in den Köpfen derer, für die sie bestimmt war, anders aussah als der Neubau, der vor ihren Augen entstand. Gerade wegen aller Versäumnisse erscheint es mir heute fast wie ein Wunder, dass diese Kirche von der Mehrzahl akzeptiert und dann als spirituelle Heimat bewohnt wurde. Es wird dafür viele Erklärungen geben. Eine ist gewiss das Zusammenspiel von Raum und Licht.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an zwei Erlebnisse:

Der Tag der Kirchweihe war ein strahlender Frühsommertag. Als Erste betrat eine Frau die Kirche. Am Eingang blieb sie überwältigt stehen, in sich versunken, selbstvergessen, als sei sie einer Vision gewürdigt. Sie war überwältigt von der Fülle des Lichtes. Solche Erfahrungen des Lichtes vermittelt der Raum auf vielfältige Weise. Wenn die Sonne untergeht und der Abend kommt, dann sieht man, wie sich das Licht im Raum verändert und wie mit dieser Veränderung auch der Raum ein anderer wird.

Die Kirchweihe sollte am Abend vorher mit einem Vortrag Aaltos eröffnet werden. Aalto sollte über „Wesenszüge des Kirchbaus“ sprechen. Aalto konnte aber wegen eines Streiks der Fluglotsen nicht



Heilig-Geist-Kirche 1962 (Foto: Heidersberger)



Alvar Aalto vor der fertigen Heilig-Geist-Kirche (Foto: Heidersberger)

rechtzeitig in Wolfsburg sein. Deshalb wurde dieser Vortrag nachgeholt, nachdem Aaltos zweite Kirche in Wolfsburg fertiggestellt war. Professoren und Studenten der Architektur-Fakultäten aus Braunschweig und Hannover waren angereist. Die Kirche konnte kaum die Zahl derer, die zuhören wollten, fassen. Die Organisatoren hatten sich in der Sakristei versammelt. Unvermittelt sagte Aalto: „Länger als zehn Minuten kann ich nicht sprechen.“ Wir waren vorgewarnt. Immer wieder hatte er in den Jahren vorher betont, man könne entweder Architektur machen oder über Architektur reden.

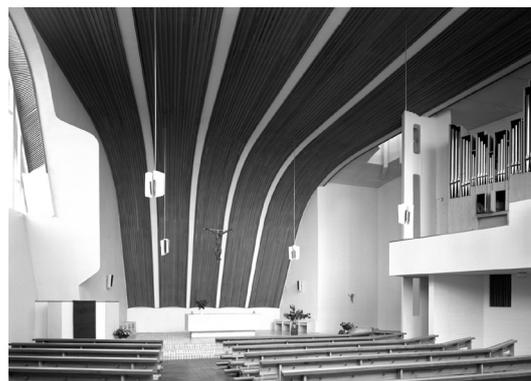
Dennoch war der Schrecken in diesem Augenblick groß. Was sollte geschehen, wenn Aalto wirklich nach zehn Minuten die Kanzel verließ? Der Stadtbaurat ließ erkennen, dass er in diesem Falle die Kanzel besteigen und die Veranstaltung zu retten versuchen würde. Dieser Rettungsversuch wurde nicht nötig. Aalto hielt einen glänzenden Vortrag. Ein Detail daraus ist mir in Erinnerung geblieben:

Damals wurde leidenschaftlich die Frage diskutiert, ob ein Kirchenraum aus Gründen der Nützlichkeit besser als Mehrzweckraum gestaltet werden sollte. Aalto nahm zu diesem Problem Stellung, indem er in der für ihn typischen humorvoll-ironischen Art erzählte, er habe einmal von einer finnischen Stadt den Auftrag für den Bau eines Theaters und eines Wasserturms bekommen sollen. Eine Bedingung sei gewesen, Wasserturm und Theater so zu kombinieren, dass der Wasserturm als Feuerlöschanlage für den Bühnenraum dienen konnte. Aaltos abschließender Kommentar: „Ich habe diesen Auftrag abgelehnt.“

Pastor Egon Meyer war der erste Pfarrer der Heilig-Geist-Gemeinde in Wolfsburg und wirkte hier bis zu seiner Pensionierung 35 Jahre lang auf vielfältige Weise. Seiner beherzten Initiative ist zu verdanken,

dass Aalto auf dem Wolfsburger Klieversberg eine seiner schönsten Kirchen baute, die Heilig-Geist-Kirche (1960-62). Auch die Stephanuskirche in Wolfsburg-Detmerode (1965-68) konnte dank Pastor Meyers Einfluss von Alvar Aalto geplant werden.

Als Ruhestandler widmet sich Egon Meyer mit Engagement und aufmerksamer Fürsorge „seiner“ Aalto-Kirche Heilig-Geist und verfolgt damit eines der wichtigsten Ziele der Alvar-Aalto-Gesellschaft, nämlich dazu beizutragen, das Erbe Aaltos zu pflegen und zu bewahren. (Dieter Conradi)



Egon Meyer 2012